

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1850

16.2.1850 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965483](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965483)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1850.

Sonnabend, den 16. Februar

No. 7.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kann die nunmehr beschworene preußische Verfassung der Grundstein einer sichern und ruhigen Fortentwicklung des constitutionellen Staatslebens werden? Diese Frage und noch viel mehr wird gläubig und freudig bejaht von den Männern des Erreichbaren, die in ihrem Drängen und Sehnen nach dem famosen Schwur Verfassung und Volk längst vergessen hatten, die den Schwur wollten um jeden Preis, selbst wenn das „Blatt Papier“ nichts enthielte. Nun, da ihr Ziel erreicht, da endlich ein Ding zu Stande gebracht und beschworen ist, das wenigstens doch den Namen einer Constitution hat, möchten sie der Weltgeschichte gebieten, still zu stehn, und Himmel, Sonne, Mond und Sterne herabrufen, um sie zu vereidigen auf die preußische Verfassung.

„Der Kammer, ich geb' es zu, wird Gewalt angethan!“ so sprach selbst Manteuffel zu diesen Repräsentanten, die aus Minoritätswahlen hervorgegangen, von vorne herein des öffentlichen Vertrauens entbehrten — und dieser Entehrung stemmte sich die Kammer nicht mit der ganzen Wucht ihrer moralischen und politischen Berechtigung entgegen, sondern ließ sich durch die Drohung der Rückkehr zum vormärzlichen System einschüchtern und durch ministerielle Gespenstergeschichten zu Bette jagen — und jetzt spricht man bei Hofe von der vollkommen freiwilligen Mitwirkung der Kammern, die allerdings nicht mit wirklichen, sondern mit gedrohten Bajonetten tractirt wurden. —

Nachdem durch die Thalerwahlen die Quelle der Volksvertretung getrübt und durch den den Kammern

angethanen und von diesen übernommenen moralischen Zwang das Repräsentativsystem entehrt worden, hat der König geschworen. Was ist nun ein Schwur, der abgelöst ist von aller lebendigen Beziehung zum Volke? Was gilt ein politischer Schwur heutzutage, wo Glauben und Vertrauen fehlen? Wir glauben nicht, daß der König von Preußen seinen Schwur unredlich gemeint, aber wir sind eben so wohl überzeugt, daß, wer nur einige gegebene Formbestimmungen übernimmt, um vermöge derselben desto sicherer absolut zu regieren, die preußische Verfassung mit ihrer erblichen Pairie, ihrem Ausnahmegerichtshof, ihrer Berechtigung zu willkürlicher und ausgebehnter Beschränkung der Pressefreiheit schwerlich verletzen kann. Der König hat erklärt, er leiste einen freudigen Eid auf die Verfassung, aber diese Freude wird vom Volke nicht getheilt; der König hat gelobt, er wolle dem Herrn dienen, aber dient man dem Herrn, wenn man einem deutschen Volksstamme durch königliches Wort die theuersten Rechte verbürgt und dann ihn nicht nur verläßt, sondern dem fremden Unterdrücker in die Hände spielt? Dient man dem Herrn, wenn man den Boden mit dem Blute standrechtlich Erschossener rötthet und die Begnadigten dem Tode langsam entgegenmartert? —

In der preußischen Kammer wurde bei Feststellung des Staatshaushalts für 1850. fast eine Stunde lang über einen Zuschuß von 2000 \mathcal{R} für das Königsberger Theater gestritten; alsdann strich man 33000 \mathcal{R} von der Armenunterstützung für Berlin und Potsdam und bewilligte in 2 Minuten dem Ministerium 80000 \mathcal{R} als **geheimen Fonds**.



Schleswig-Holstein. Die preussische Regierung hat es übel genommen, daß der König von Dänemark in seiner Thronrede von irregeleiteten Unterthanen gesprochen, die vielleicht bei einer großen Macht Unterstützung fänden, und eine desfällige Note nach Kopenhagen geschickt. Ueberhaupt erwartet man in diesem Augenblick keineswegs den Frieden, da der vorgeschlagene sechsmonatliche Waffenstillstand von Lord Palmerston zurückgewiesen ist.

Frankreich. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Jedoch beweisen die massenhaften und einmüthigen Demonstrationen des Volks, wie geneigt Paris zur Revolution ist und wie geringer Anregung es bedarf, die ganze Bevölkerung in Flammen zu setzen. — Louis Napoleon denkt schon wieder an ein neues Ministerium, weil es ihm bis jetzt noch nicht gelungen, Minister zu finden, die beschränkter sind, als er.

Griechenland. England verschärft seine Maßregeln gegen das kleine Königreich mit jedem Tage. Vergebens begehren die Gesandten der übrigen Großmächte Auskunft. Der ganze Handel Griechenlands ist für den Augenblick abgeschnitten. 70 griechische Handelsschiffe haben bereits die Engländer aufgebracht.

Kinkel, von Corvin und ihre Leidensgenossen.

Wir wissen durch die Zeitungen, daß Kinkel nach wie vor als Züchtling behandelt wird; die Presse hat sich vielfach mit seiner Begnadigung zum Zuchthause beschäftigt und die schrecklichen Einzelheiten seiner jetzigen jammervollen Existenz beleuchtet und zur Kunde gebracht; die Nation weiß zum Theil nicht, daß seine Schicksalsgenossen in größerer Zahl vorhanden sind. Laßt uns von einem zweiten Manne das erzählen, was uns aus sicherer Quelle zukommt. *)

Corvin Wiersbickij verließ den preussischen Militärdienst, weihete sich mehrere Jahre als Schriftsteller dem Dienste der Volksfreiheit und nahm thätig

*) Die folgenden Angaben über Corvin's jetzige Lage sind der »Nationalzeitung entnommen, welche deren Zuverlässigkeit verbürgt.

an der badischen Revolution. In Rastatt eingeschlossen, von der Garnison der umstellten Festung ausgesendet, ob die Revolution wirklich erdrückt, kehrte er treulich zu seinen Genossen zurück, um ihr Schicksal zu theilen. Er wurde von den Siegern zum Tode verurtheilt und zum langsamen Tode im Zuchthause begnadigt. Im September v. J. wurde er von Rastatt in das Zuchthaus zu Bruchsal gebracht. Damit begnügte man sich nicht; er kam nach einiger Zeit mit seinen Leidensgefährten in das Zellengefängniß. Seit dieser Zeit lebt — stirbt Corvin dort. —

Ein Angehöriger, der Corvin im Oct. v. J. besuchte, theilt in einem Briefe, aus welchem Nachstehendes wörtlich entnommen ist, Folgendes mit:

„Eine Gestalt in grauer Leinwand mit einer blauen Tuchmaske folgte dem Schließer. Es fiel mir nicht ein, daß diese zusammengesunkene Gestalt der vor wenigen Wochen noch so kräftige, Leben und Feuer athmende Corvin sein könne; auch nachdem er mich erkannt und die Maske abgenommen, erkannte ich ihn noch immer nicht, bis endlich seine allein unveränderte Stimme mich die so wohlgekannten und edlen Züge wiedererkennen ließ. . . . Nachdem ich im Beisein des Schließers eine Viertelstunde gesprochen, wurde mir gestattet, die Zelle des Unglücklichen zu sehen, unter der Bedingung, daß dieser so lange in eine andere Zelle verschlossen würde. — Denken Sie sich einen länglichviereckigen Raum, höchstens vier Schritte breit und sechs lang, vier nackte Wände, das Licht durch eine unter der Decke befindliche runde, mit Gittern versehene Oeffnung, der Fußboden unbedeckte Steine. Ein Stuhl, eine Art Block oder Tisch, an der Wand ein aufgeschnalltes Bett, was aus zweien Matratzen zu bestehen schien, endlich ein — Spinnrad. Corvin, der hohe, kräftige, geistige Mann, in diesen vier entsetzlichen Mauern lebendig begraben — zum Wollspinnen gezwungen.“

Eine traurige Ergänzung dieser Mittheilungen bietet folgende Stelle aus einem von Corvin an seine Frau gerichteten, sogenannten officiellen Briefe, d. h. einem Briefe, der offen durch die Hände des betreffenden Zuchthauspersonals gegangen:

„. . . Ich siebere und meine Nerven sind sehr angegriffen, dabei bin ich außerordentlich matt und elend, was wohl am meisten aus Mangel an Nahrung kommt, da ich fast nichts esse, indem ich das mir gereichte Essen nicht vertragen kann. Reizen im Kopfe und in den Zähnen habe ich fortwährend, so daß ich mich daran gewöhnt habe. — Wenn das Sprachzimmer fertig ist, werden wir wohl auch wieder unter Umständen Besuch annehmen dürfen; allein ich kann Dir nicht rathen, die lange Reise zu machen, um die Erlaubniß zu erhalten, es ist

ja doch nur eine Quälerei mehr, sich von Weitem, im Beisein eines dritten, zu sprechen — *)

Das Herz zittert uns im Busen. Wie können Menschen so gegen einander wüthen?! Und so wie Corvin und Kinkel, werden viele, viele Menschen gemartert, und ihre Mitmenschen leben inzwischen heiter fort und besuchen nach wie vor Oper, Ballet und Bälle!

Ihr vergeßt — vergeßt, sage ich, denn ich rede von Euch Allen, die Ihr mittelbar oder unmittelbar bei der Behandlung dieser Gefangenen mitwirkt, nur zu denen, die Gefühl und Ehre in der Brust tragen, daß diese Männer, die Ihr als niedrige Verbrecher behandelt, in ihrem Busen das unauslöschliche Gefühl tragen, daß sie der Pflicht, der Ehre gemäß behandelt haben; die Meisten unter ihnen haben ihre gesammten Lebensverhältnisse, ihr ganzes Glück, Weib, Kind, Eltern, Vaterland, Vermögen eingesezt, einer Idee zu folgen, von deren Verwirklichung sie das Glück und Wohl ihres Vaterlandes hofften. Ein Theil der Nation theilt diese Idee. Ihr seid anderer Ansicht und deshalb wagt Ihr es, diese Männer als Ehrlose zu behandeln! Ihr könnt nur Euch dadurch beschimpfen, denn Jene erhebt Ihr in den Augen ihrer Partei zu Märtyrern! — Ihr wißt, daß gegen einen Menschen, der von einer fittlichen Idee zur Handlung getrieben und dessen Handlungsweise von einem Theil der Nation in gleicher Weise aufgefaßt wird, die Strafe eine veränderten Sinn erhält. Allerdings hat der Staat das durch seine Macht bedingte Recht, den politischen Verbrecher für sich unschädlich zu machen; geht der Staat aber auch hierin nur einen Schritt weiter, so tritt er aus dem Gebiete der Strafe in das der Rache, und kein Mann von Einsicht und Unparteilichkeit wird es anders nennen, wenn man den politischen Verbrecher als gemeinen Verbrecher behandelt, wenn man die Ehrlosigkeit des Letzteren auf den von der Idee geleiteten Ersteren übertragen will — ja gar, wenn gewagt wird, ihm unnöthige Qualen aufzuerlegen. — Ihr habt gesiegt. Ihr

*) Dies Sprachzimmer ist derart eingerichtet, daß der Gefangene hinter einem Gitter steht; drei Schritte davon hinter einem andern Gitter steht der Besuchende; im Zwischenraume geht der Gefangenwärter auf und ab, um jedes Wort aufzufangen. Allerdings gehört ein starkes Herz dazu, um ein seelenvolles Wesen, wie ein wildes Thier, hinter Gittern zu sehen.

habt es mit Ueberwundenen, Wehrlosen zu thun; ist eine solche Benutzung des Siegs edler Männer würdig? Bedenkt, daß Ihr nicht mehr im ersten Rache-rausch, daß Ihr jetzt mit ruhigem Blute handelt, daß Eure massenhaften Executionen weit hinter diesen raffinierten verhöhnenden Kerkerqualen zurückstehen; denn was ist der Tod gegen diese langen zum Tode oder doch sicher zum siechen Körper führenden Qualen? Erinnert uns nicht unwillkürlich an Tiberius, dem die einfache Hinrichtung seiner Feinde nicht genügte und der sie zu Tode martern ließ, indem er sagte, sie müßten fühlen, daß sie sterben! Haltet Euch vor Augen, daß Mitmenschen, Mitbürger durch Euch langsam und raffiniert hingerichtet werden; könnt Ihr mit diesem Gefühle leben? Denkt an Euch, Eure Familien, Eure Gesinnungsgenossen, und erwägt daneben die Wandelbarkeit alles Irdischen, den raschen Umschwung der Verhältnisse in den letzten Jahren, dessen Schnelligkeit für den weitem Umschwung bürgt, und versezt Euch dann in die Lage eines Mannes von Ehre, der von Euch als Thier, nein mehr, als Ehrloser behandelt wird, in die Lage seiner Angehörigen, Freunde und Gesinnungsgenossen! Ich sage Euch, Ihr schafft Hyänen! Denkt an Euch! Nein, nein! denkt an Nichts, als daß Ihr Menschen seid!

Locales.

Arbeiterverein.

Am Sonntag den 10. d. M. fand hier auf desfallsige durch den Gemeinnützigen erlassene Aufforderung eine Versammlung zur Begründung eines Arbeitervereins Statt. Von den Anwesenden wurde als vorläufige Grundlage der zu entwerfenden Statuten Folgendes festgesezt, was wir hier, wenn auch nicht wörtlich, doch dem Inhalte nach, mittheilen:

Der Verein bezweckt die Hebung und Förderung des geistigen und materiellen Wohls seiner Mitglieder. —

Die Versammlungsstunden werden durch Besprechungen, Vorträge, Unterricht im Rechnen, Schreiben, Zeichnen u. s. w. ausgefüllt. —

Eintreten kann Jeder, der von ehrenhaftem Betragen ist und das 18te Jahr zurückgelegt hat. Jüngere können indes an den Lehrstunden Theil nehmen. —

Die etwaigen Kosten des Vereins werden durch näher zu bestimmende Beiträge der Mitglieder bestritten. —

Ausbad unterzeichneten sich 66 der Anwesenden als Mitglieder. —

Wir wünschen diesem edlen und gemeinnützigen Unternehmen den gedeiblichsten Fortgang. — Dieser Verein wird, wie die oben angeführten Bestimmungen ausweisen, Denen, die in der Jugend durch eigene oder fremde Schuld oder durch Ungunst der Verhältnisse in ihrer Ausbildung behindert worden, Gelegenheit bieten, das Versäumte nachzuholen, und Manchen, der gewohnt ist, seine Feierstunden in Zeit und Geist tödtender Unterhaltung zu vergeuden, für edlere und höhere Interessen gewinnen. Zu vielem andern Guten aber wird der Verein noch fähig werden, wenn er möglichst viele Mitglieder findet, und durch deren Zahl und Beiträge in den Stand gesetzt wird, sich den Interessen der Einzelnen mit Rath und That zuzuwenden.

Wo will das hinaus?

Hier haben wir im Jahre 20 Armensammlungen und dessenungeachtet bedeutende Schulden, mit deren Tilgung nicht fortgeschritten wird; in Oldenburg dagegen braucht man für den Februar-Monat gar nicht einmal zu sammeln.

Jeder beklagt, daß es so ist, und begreift, daß es besser werden muß, wie aber dem Uebel zu steuern sei, ehe es noch tiefer kriecht — das ist die große zu lösende Frage.

Reithdächer.

Im Jahre 1849. sind von den Reith- und Strohdächern im Orte Barel nicht mehr als drei abgegangen (2 Wohnhäuser und eine Scheune) und verbleiben 53, (50 Wohnhäuser und 3 Scheunen) zu etwa 25 bis 2600 \mathcal{R} bei der Brandcasse versichert. Nimmt die Abnahme keinen raschern Verlauf, was zunächst von der mehr oder mindern Ausführung der Verjüngungsverbote abhängen dürfte, so haben wir noch 17

bis 18 Jahre lang das Uebel zu tragen. Ein Uebel dürfen wir diese Reithdächer nennen, denn so zweckmäßig für einzeln stehende landwirthschaftliche Gebäude die Reithbedachung sein mag, so bedenklich ist ihre Zulassung in größeren Orten. Die gleiche Versicherungsprämie dieser Strohdächer mit den massiven Gebäuden haben wird ein Unrecht genannt. Manchem fällt die Umbachung schwer — daher der Verein zur Beihülfe — Manche aber beharren aus Gewohnheit oder Eigensinn beim Alten und suchen der aufhebenden Behörde bei Herstellungen ein Schnippchen zu schlagen.

Wer möchte nicht wissen, wie viel diese Reithdächer Barel jährlich an Prämienmehrzahlung für versicherte Mobilien kosten.

Oldenburger Ersparungscasse.

In die Oldenburger Ersparungscasse wurden von hier aus im verflossenen Jahre 1849.

eingesetzt \mathcal{R} 4673 63 \mathcal{G} .

Dagegen in demselben Jahre zurückbezahlt:

Capitalien \mathcal{R} 3496 69 \mathcal{G} .

Zinsen 372 3 \mathcal{G} .

Zus. \mathcal{R} 3869 \mathcal{G} .

Barel, 1850.

H. T. Victors.

Der Prophet Glasbrenner.

„Der 22. Januar“ ist im „Komischen Volkskalender“ als der kälteste Tag prophezeit. Dies ist eingetroffen. Ob sich die fernere Prophezeitung, daß „ein Constabler im Bett erfrieren würde“, bewahrheitet hat, darüber ist uns noch nichts berichtet.

Der Charivari

erzählt, „der schwarze Napoleon, Kaiser Faustina von Hayti, habe neulich seiner sansculotten schwarzen Garde zugerufen: Grenadiere! von der Höhe dieser Kokusbäume schauen 40 Affen auf Euch herab!“

Unvorhergesehene Umstände hinderten uns, die diesmalige Nummer mit Holzschnitten erscheinen zu lassen.